

Il dittatore (1° filastrocca, 1° capitolo “La famiglia punto e virgola”)

Un punto piccoletto,
superbioso e iracondo,
«Dopo di me - gridava -
verrà la fine del mondo!»

Le parole protestarono:
«Ma che grilli ha pel capo?
Si crede un Punto-e-basta,
e non è che un Punto-e-a-capo».

Tutto solo a mezza pagina
lo piantarono in asso,
e il mondo continuò
una riga più in basso.

Der Diktator (2. Gedicht, 2. Strauß „Es war einmal ein Komma“)

Ein Pünktchen, ein Großmaul, ein Prahler,
Hat einmal festgestellt:
„Ich stehe – Punktum – als der Schlußpunkt.
Nach mir kommt das Ende der Welt“.

Da protestierten die Wörter:
„Du eingebildeter Fratz!
Ein Punkt ist Das-Ende-der-Welt nicht.
Ein Punkt ist Das-Ende-vom-Satz.“

Eine halbe Seite voll Wörter
Sagte sich von ihm los.
Und die Welt ging heiter weiter.
Eine Zeile darunter bloß.

Il puntino di fuoco (2° filastrocca, 1° capitolo “La famiglia Punto e virgola”)

C'era una volta un «I» senza il puntino:
gliel'aveva soffiato via un vento sventato
scambiandolo per un cappellino.

Rimasto così senza testa,
che male ci resta quel povero «I»,
davanti ai suoi fratelli e ai suoi cugini
tutti ricconi e pieni di puntini.

Ma una matita rossa che passava di là
gli regalò un puntino di fuoco, rosso come una mela,
così bello e fiammante, che tutta la parentela
per la gelosia, ci fece una malattia.

Der Feuerpunkt (3. Gedicht, 2. Strauß “Es war einmal ein Komma“)

Es war einmal ein I
Ohne Punkt an der Spitze:
Den hatte der Wind,
Wie Winde so sind,
Davongepustet gleich einer Mütze.

Da stand nun das I,
ein armer Tropf,
Ganz ohne Kopf,
Vor seiner Vettern- und Brüderschar,
Die reich und gesegnet an Punkten war.

Zufällig kam ein Rotstift vorbei.
Der half ihm aus der Not.
Er schenkte ihm einen neuen Punkt,
Der Punkt war apfelrot;
Der Punkt war schön und feurig
Und funkelte wunderschön,
So daß die ganze Verwandtschaft
Vor Eifersucht Asthma bekam.

Como nel comò (3° filastrocca, 1° capitolo “La famiglia Punto e virgola”)

Una volta un accento
per distrazione cascò
sulla città di Como
mutandola in comò.

Figuratevi i cittadini
comaschi, poveretti:
detto e fatto si trovarono
rinchiusi nei cassetti.

Per fortuna uno scolaro
rilesse il componimento
e liberò i prigionieri
cancellando l'accento.

Ora ai giardini pubblici
han dedicato un busto
«A colui che sa mettere
gli accenti al posto giusto».

**Der falsche Akzent (6. Gedicht, 2. Strauß
„Es war einmal ein Komma“)**

Einst ist ein Akzent aus Versehen
In die schöne Stadt Como gereist.
Der machte comò aus Como,
Was leider Kommode heißt.

Die armen Bürger von Como
Samt Häusern und Hunden und Dächern,
Die fanden sich plötzlich wieder
In lauter Kommoden-Schubfächern.

Zum Glück kam ein Schüler gegangen,
Der hat in kürzester Zeit
Durchs Ausradieren des Akzents
Die arme Stadt befreit.

Im Park steht seine Büste.
Darauf ist eingätzt:
FÜR DEN, DER DIE AKZENTE
AM RECHTEN PLATZE SETZT!

**Il caso di una parentesi (5° filastrocca,
1° capitolo “La famiglia Punto e virgola”)**

C'era una volta
una parentesi aperta
e uno scolaro
si scordò di chiuderla.

Per colpa di quel somaro
la poveretta buscò un raffreddore,
e faceva uno sternuto
al minuto.

Passato il malore
fece scrivere da un pittore
il seguente cartello:
«Chi mi apre, mi chiuda, per favore».

**Klammer-Jammer (5. Gedicht, 2. Strauß
“Es war einmal ein Komma“)**

Es war einmal ein Schüler,
Der schrieb in aller Ruh
Mit einem Bleistift: Klammer auf.
Jedoch *nicht*: Klammer zu.

Er hat der armen Klammer
Das Leben arg vermiest;
Denn die hat sich erkältet
Und immerzu geniest.

Da ging zu einem Maler
Und sagte: „Schreibe du:
Wer eine Klammer aufmacht,
Der mache sie auch zu.“

Il punto interrogativo (7° filastrocca, 1° capitolo "La famiglia Punto e virgola")

C'era una volta un punto interrogativo,
un grande curiosone
con un solo ricciolone,
che faceva domande
a tutte le persone,
e se la risposta
non era quella giusta
sventolava il suo ricciolo
come una frusta.
Agli esami fu messo in fondo
a un problema così complicato
che nessuno trovò il risultato.
Il poveretto,
che di cuore non era cattivo,
diventò per il rimorso
un punto esclamativo.

Das Fragezeichen (4. Gedicht, 2. Strauß "Es war einmal ein Komma")

Es war einmal ein Fragezeichen,
Neugierig bis dorthinaus,
Bestehend aus einem Löckchen,
Das fragte bis zu den Söckchen
Alle Leute aus.
Und war die Antwort der Leute
Nicht völlig nach seinem Sinn,
Dann schwang es wie eine Peitsche
Sich schlangengleich her und hin.
Nun stellte es einst eine Frage,
Die war zwar interessant,
Aber so schwierig, daß niemand
Darauf eine Antwort fand.
Da hat das Fragezeichen
(Das nichts dabei gedacht)
Sich vor lauter Gewissenbissen
Zum Ausrufezeichen gemacht.

Tragedia di una virgola (8° filastrocca, 1° capitolo "La famiglia Punto e virgola")

C'era una volta una povera Virgola
che per colpa di uno scolaro disattento
capitò al posto di un punto
dopo l'ultima parola del componimento.
La poverina, da sola,
doveva reggere il peso
di cento paroloni,
alcuni perfino con l'accento.
Per la fatica atroce
morì. Fu seppellita
sotto una croce
dalla matita blu del maestro,
e al posto di crisantemi e semprevivi
s'ebbe un mazzetto di punti esclamativi.

Tragödie eines Kommas (1. Gedicht, 2. Strauß „Es war einmal ein Komma“)

Es war einmal ein Komma,
Das durch ein dummes Kind
Ganz hinten
(Das ist allerhand)
Am Ende des Diktates stand,
Wo sonst die Punkte sind.
Nun trug das arme Komma,
Das solche Last nicht kennt,
Die Last von viele Wörtern
(auch solchen mit Akzent).
Das war zuviel.
So starb es.
Am zweiten Tag bereits.
Doch statt des Grabsteins kriegte es
Ein dickes Tintenkreuz.
Auch blühten statt der Rosen
(Wie über andern Leichen)
Auf seinem Grabe lauter
Ausrufezeichen.

La testa del chiodo (10° filastrocca, 1° capitolo "La famiglia Punto e virgola")

La palma della mano
i datteri non fa,
sulla pianta del piede
chi si arrampicherà?

Non porta scarpe il tavolo,
su quattro piedi sta:
il treno non scodinzola
ma la coda ce l'ha.

Anche il chiodo ha una testa,
però non ci ragiona:
la stessa cosa càpita
a più d'una persona.

Nägel mit Köpfen (4. Gedicht, 6. Strauß „Wenn man dich auf die Palme bringt“)

Wenn man dich auf die Palme bringt,
Kriegst du doch keine Datteln.
Wenn man dich einen Esel nennt,
Kann man dich doch nicht satteln.

Wenn auch der Tisch vier Beine hat,
So kann er doch nicht tänzeln.
Hat auch der D-Zug einen Schwanz,
So kann er doch nicht schwänzeln.

Hat auch der Nagel einen Kopf:
Es fehlt ich der Verstand.
Doch solchen Kopf, so hörte ich,
Hat mancher hierzuland.

Il calamaio (14° filastrocca, 1° capitolo "La famiglia Punto e virgola")

Che belle parole,
se si potesse scrivere
con un raggio di sole.

Che parole d'argento
se si potesse scrivere
con un filo di vento.

Ma in fondo al calamaio
c'è un tesoro nascosto
e chi lo pesca scriverà parole d'oro
col più nero inchiostro.

Das Tintenfaß (7. Gedicht, 2. Strauß, „Es war einmal ein Komma“)

Könnten wir schreiben
Mit Sonnenstrahlen
Schöne Wörter würden wir malen.

Könnten wir schreiben
Mit Windeswehen:
Silberne Wörter würden wir sehen.

Aber im Tintenfaß ruht ein Schatz
(Er pflegt verborgen zu bleiben),
Mit dem kann jeder,
Der ihn hebt,
Goldene Worte schreiben.

La luna al guinzaglio (2° filastrocca, 2° capitolo, “La luna al guinzaglio”)

Con te la luna è buona,
mia savia bambina:
se cammini, cammina
e se ti fermi tu
si ferma anche la luna
ubbidiente lassù.

È un piccolo cane bianco
che tu tieni al guinzaglio,
è un docile palloncino
che tieni per il filo:
andando a dormire lo legghi al cuscino,
la luna tutta notte
sta appesa sul tuo lettino.

Der Mond mit seinem Scheine (7. Gedicht, 7. Strauß „Die Sterne haben Namen schön wie Märchen“)

Dich liebt, du feine Kleine,
Der Mond mit seinem Scheine.
Gehst du, dann will er gehen.
Ruhst du, dann will er ruhen
Und in den Silberschuhen
Gehorsam ober stehn.

Der Mond ist, feine Kleine
Ein Hündchen an der Leine,
Ein Luftballon am Band.
Und wird dein Atem sachter
Im warmen Bett, bewacht er
Dich oben überm Land.

I mari della luna (5° filastrocca, 2° capitolo “La luna al guinzaglio”)

Nei mari della luna
tuffi non se ne fanno:
non c'è una goccia d'acqua,
pesci non ce ne stanno.

Che magnifico mare
per chi non sa nuotare!

Die Meere auf dem Monde (2. Gedicht, 7. Strauß „Die Sterne haben Namen schön wie Märchen“)

Die Meere auf dem Monde
Sind nicht zum Tauchen gut;
Kein Wasser ist zu sehen,
Kein Fischlein in der Flut.

Doch solch ein Meer liebt jedermann,
Der noch nicht richtig schwimmen kann.

Stelle senza nome (8° filastrocca, 2° capitolo “La luna al guinzaglio”)

I nomi delle stelle sono belli:
Sirio, Andròmeda, l'Orsa, i due Gemelli.

Chi mai potrebbe dirli tutti in fila?
Son più di cento volte centomila.

E in fondo al cielo, non so dove e come,
c'è un milione di stelle senza nome:

stelle comuni, nessuno le cura,
ma per loro la notte è meno scura.

Die namenlosen Sterne (4. Gedicht, 7. Strauß „Die Sterne haben Namen schön wie Märchen“)

Die Sterne haben Namen schön wie Märchen:
Aldebaran, Mars, Neptun, Bär und Bärchen.

Wer zählt zusammen all die Sternenzahlen?
Hundert mal hunderttausend sieht man strahlen.

Doch in der allertiefsten Himmelsferne
Gibt es Millionen namenloser Sterne.

All diese Sterne nennt kein Mensch, kein Dichter.
Und doch: sie machen unsre Nächten lichter.

Il pianeta Bruscolo (9° filastrocca, 2° capitolo "La luna al guinzaglio")

Si fa presto a parlare
del pianeta Bruscolo:
nell'intera Via Lattea
non c'è astro più minuscolo;

è grosso, a dire tanto,
quanto una damigiana,
il calendario dura
in tutto una settimana:

lunedì è la Befana,
mercoledì Quaresima,
sabato San Silvestro
e si prende la tredicesima.

Der Planet Krümel (3. Gedicht, 7. Strauß „Die Sterne haben Namen schön wie Märchen“)

Hört vom Planeten Krümel
In Kürze den Bericht:
Einen kleineren Stern als diesen
Gibt's in der Milchstraße nicht.

Er ist, um es deutlich zu sagen,
Wie eine Korbflasche groß.
Sieben Tage und sieben Nächte
Dauert das Jahr dort bloß.

Am Montag feiert man Fasching,
Am Mittwoch den ersten Mai,
Am Sonnabend ist Silvester,
Dann ist das Jahr vorbei.

La stazione spaziale (13° filastrocca, 2° capitolo "La luna al guinzaglio")

Nella stazione spaziale
c'è un traffico infernale.
Astronavi che vengono,
astronavi che vanno,
astronavi di prima classe
per quelli che non pagano le tasse.

L'altoparlante non tace un istante:
«E' in partenza dal primo binario
il rapido interplanetario.
Prima fermata Saturno».
«L'astroletto da Giove
viaggia con un ritardo
di minuti trentanove».

La gente protesta:
- Che storia è questa qua?
Mai un po' di puntualità.
- Devo essere a Plutone
prima di desinare!
- Io perdo un grosso affare:
mi sentiranno quelli
dell'Amministrazione...

In un angolo della stazione
due timidi sposini
in viaggio di nozze:
vanno su certi pianetini

Weltraumstation (1. Gedicht, 7. Strauß "Die Sterne haben Namen schön wie Märchen")

Weltraum-Flugplatz. Hin und her
Dröhnt ein höllischer Verkehr.
Astronauten schweben nieder,
Astronauten starten wieder,
Und es drängeln sich zur Kasse
Astronauten erster Klasse.
Pausenlos im gleichen Tone
Hört man quäken Mikrofone:

„Weltraum-Rundfahrt Flugsteig neun.
Steigen Sie von hinten ein.“
„Mars-Expresß auf Flugsteig zwei.“
„Abfahrt Mond erst drei Uhr drei.
Für die Fahrplan-Änderung
Bitten wir um Entschuldigung.“

Die Reisenden schimpfen:
„Das geht zu weit.
Wir verlangen grössere Pünktlichkeit.“
Ein älteres Fräulein fällt wütend ein:
„Ich muß um zwölf auf dem Pluto sein.“
Ein Kaufmann schreit: „Das verdirbt mir glatt
Mein Geschäft.
Wo ist das Beschwerdeblatt?“

Ein Hochzeitspärrchen
Steht in der Ecke.
Von ihrem Planeten
Fliegt das Mädchen

di un'altra nebulosa
dove hanno una zia
che si chiama Ponti Rosa
e fa la portinaia
in un osservatorio d'astronomia.

E questo è un venditore
di frigoriferi a rate:
dice che su Nettuno
non c'è ancora stato nessuno
del suo ramo, farà quattrini a palate.
Questa signorina,
maestra di ricamo,
va su Venere per un corso
di perfezionamento,
ma il suo fidanzato
non è troppo contento,
lui sta a Milano,
e fa l'impiegato,
ha paura che sposi un Venusiano.

Nelle edicole ci sono
i giornali spaziali:
«Il paese di Arturo»,
«La gazzetta dell'Orsa Minore»,
«L'osservatore del Sagittario,
con supplemento straordinario a fumetti».

Diamo un'occhiata ai titoli:
«Ultimissime da Sirio:
la vittoria nel campionato
manda le folle in delirio».
«Rapina: casse vuote
nella banca di Boote».
«Il delitto di Marte
avvolto nel mistero».

Un momento, un momento:
ma allora il cosmo intero
non sarebbe che un ingrandimento
di qualche paesotto
dell'Ohio o del Varesotto?

A parte le astronavi,
questa specie di stazione
potrebbe stare tutta
in provincia di Frosinone o di Piacenza...

Forse ho visto troppi film di fantascienza.

Zu einem benachbarten Nebelflecke.
Sie hat dort eine Tante
Mit Namen Rose Ruth,
Die dort auf dem Observatorium
Dienst als Pförtnerin tut.

Und irgendein Vertreter
Erklärt hier ungebeten,
Der Neptun sei zweifelsohne
Der schwierigste der Planeten.
Dort komme ein Kaufmann als fremder Gast
Niemals auf einen grünen Ast.
Neben ihm das Fräulein,
Handarbeitslehrerin Schmidt,
Fliegt zur Venus und macht dort
Einen Fortbildungskursus mit.
Jedoch ihr Verlobter in Leipzig
(Er ist im Büro angestellt)
Fürchtet, daß sie auf diesem Stern
Irgendeinem der Venusherrn
Möglicherweise gefällt.

Die neusten Weltraumnachrichten
Bietet man druckfrisch an:
Die „Marspost“, den „Uranusboten“,
Den „Kurier vom Aldebaran“.
Das Abendblatt
Vom Polarstern hat
Eine Sonderbeilage:
Weltraum-Skat.

Die Schlagzeilen lauten:
„Jahrhundertschuß
Beim Fußballspiel
Mond gegen Sirius.“
„Banktresor
Auf Orion geleert.“
„Marsverbrechen
Endlich geklärt.“

Halt, halt: Das klingt ja,
Hölle und Pest,
Als wäre der Weltraum
Irgendein Nest
Wie das, in dem wir wohnen.

Ja, solche Weltraumstationen,
Von Astronauten mal abgesehen,
Könnten wirklich überall stehn:
In Posemuckel, in Dummersbach,
In Hammelstein oder in Hinternach...

Ich glaube, ich habe (ihr werdet's verstehn)
Zu viele Zukunftsfilme gesehn.

Invenzione dei francobolli (17° filastrocca, 2° capitolo "La luna al guinzaglio")

Non capisco perché
la colla dei francobolli
la fanno sciapa,
sapor di rapa.
Avanti, chi inventa
i francobolli al ribes
e quelli alla menta?
Oh, che passione
i francobolli al limone...
Che delizia, che rarità
i francobolli al ratafià.

Briefmarken zu erfinden (5. Gedicht, 1. Strauß „Wenn Harlekin ein Wunschkind wäre“)

Müssen die Briefmarken,
Die wir belecken,
Alle so fade
Nach Rübe schmecken?
Auf, ihr Erfinder,
Laßt uns schlecken
Briefmarken, die nach Himbeere schmecken!
Oder Briefmarken beispielsweise
Mit dem Geschmack von Zitroneneis.
Oder für Feinschmecker – schmeck und hör –
Briefmarkenklebstoff mit Kirschlikör.

Pranzo e cena (3° filastrocca, 3° capitolo "Il vestito di Arlecchino")

Pulcinella ed Arlecchino
cenavano insieme in un piattino:
e se nel piatto c'era qualcosa,
chissà che cena appetitosa.

Arlecchino e Pulcinella
bevevano insieme in una scodella,
e se la scodella vuota non era,
chissà che sbornia, quella sera.

I tre dottori di Salamanca (5° filastrocca, 3° capitolo "Il vestito di Arlecchino")

Tre dottori di Salamanca
si misero in mare su una panca,
e se non andavano subito a fondo
facevano certo il giro del mondo.

Tre dottori di Saragozza
si misero in mare in una tinozza,
e se la tinozza a galla restava
qui la storiella non terminava.

Seltame Geschichten (7. Gedicht, 3. Strauß "Da war die Stadt der Lügner")

Der Harlekin und die Pulcinella
Aßen zu mittag in einem Teller.
Und falls in dem Teller irgendwas war,
Dann speisten sie sicherlich wunderbar.

Die Pulcinella und Harlekin
Soffen in einem Krüge drin.
Und falls er nicht leer war (wir wollen es hoffen),
Waren sie sicher am Abend besoffen.

Drei Doktoren von Salamanca
Hockten seekrank auf einem Tanker.
Ertranken sie nicht, sind sie weit gereist
Und haben vielleicht die Erde umkreist.

Drei Doktoren von Saragossa
Fuhren in einer Wanne durchs Wasser.
Und blieben sie oben, ob krank und heiter,
Dann geht diese kleine Geschichte noch weiter.

Quanti pesci ci sono nel mare? (4° filastrocca, 3° capitolo “Il vestito di Arlecchino”)

Tre pescatori di Livorno
disputarono un anno e un giorno
per stabilire e sentenziare
quanti pesci ci sono nel mare.

Disse il primo: «Ce n'è più di sette,
senza contare le acciughette».
Disse il secondo: «Ce n'è più di mille,
senza contare scampi ed anguille».

Il terzo disse: «Più di un milione!»
E tutti e tre avevano ragione.

Wie viele Fische hat das Meer? (5. Gedicht, 6. Strauß „Wenn man dich auf die Palme bringt“)

Drei Fischer stritten – welche Plage –
Ein ganzes Jahr plus einem Tage,
Um festzustellen und zu klären,
Wie viele Fische im Meere wären.

Der erste sprach: „Es gibt, ihr Lieben,
Außer Sardinen höchstens sieben.“
Der zweite sagte: „Außer Aal
Und Krebs gibt's tausend an der Zahl.“

Der dritte sprach: „Samt Barsch und Hecht
Gibt's eine Million.“ Und jeder hat recht.

Robin (7° filastrocca, 3° capitolo “Il vestito di Arlecchino”)

Robin Robin il grassone
mangiava più di ottanta persone:
mangiò una mucca, mangiò un vitello,
mangiò il macellaio con tutto il macello,
mangiò la chiesa col cappellano,
il campanile col sagrestano.
E mucca e vitello, beccaio e macello,
e chiesa e curato quand'ebbe mangiato
così si lagnò: - Che fame che ho!

Robin (2. Gedicht, 3. Strauß “Da war die Stadt der Lügner“)

Robin, Robin, schaut ihn an,
Der frißt mehr als achtzig Mann,
Frißt ein Kalb und eine Kuh,
Frißt einen Schlachter samt Schlachthaus dazu,
Frißt eine Kirche samt dem Kaplan,
Frißt einen Kirchturm samt Sakristan.
Doch hat er gefressen
Kalb und Kuh,
Den Schlachter mit dem Schlachthaus dazu,
Und Kirche, Kaplan
Und Sakristan,
Dann sagt er mit betrübtem Sinn:
„Niemand ahnt
„Wie hungrig ich bin.“

Teste fiorite (11° filastrocca, 3° capitolo “Il vestito di Arlecchino”)

Se invece dei capelli sulla testa
ci spuntassero i fiori, sai che festa?
Si potrebbe capire a prima vista
chi ha il cuore buono, chi la mente trista.

Il tale ha in fronte un bel ciuffo di rose:
non può certo pensare a brutte cose.
Quest'altro, poveraccio, è d'umor nero:
gli crescono le viole del pensiero.

E quello con le ortiche spettinate?
Deve avere le idee disordinate,
e invano ogni mattina
spreca un vasetto o due di brillantina.

Kopfblumen (4. Gedicht, 1. Strauß “Wenn Harlekin ein Wunschkind wäre”)

Hätten wir Köpfe mit Blumen statt Haaren,
Könnten wir viel über Menschen erfahren,
Könnten erkennen im Heißakoppheister
Fröhliche Herzen und traurige Geister.

Jener mit Rosen vor seiner Stirne
Hat sicher hübsche Gedanken im Hirne,
Aber der andre mit Veilchen davor
Hat, wie man sieht, einen schwarzen Humor.

Und jener dritte mit Disteln als Schopf
Hat sicher nichts als nur Wirrwarr im Kopf,
Und ganz vergeblich verschwendet der Mann
Morgens zwei Töpfe Pomade daran

Il gioco dei se (12° filastrocca, 6° capitolo “Un treno carico di filastrocche”)

Se comandasse Arlecchino
il cielo sai come lo vuole?
A toppe di cento colori
cucite con un raggio di sole.

Se Gianduja diventasse
ministro dello Stato,
farebbe le case di zucchero
con le porte di cioccolato.

Se comandasse Pulcinella
la legge sarebbe questa:
a chi ha brutti pensieri
sia data una nuova testa.

Wenn... (3. Gedicht, 1. Strauß “Wenn Harlekin ein Wunschkind wäre”)

Wenn Harlekin ein Wunschkind wäre,
Dann wär die Welt ein heiterer Saal;
Der Himmel wär aus bunten Flickern,
Genäht mit einem Sonnenstrahl.

Wenn so ein Mann aus Kandiszucker
Minister wär in einem Land,
Wär jede Tür aus Schokolade
Und aus Lakritze jede Wand.

Wenn Pulcinella ihre Wünsche
Erfüllen könnte ebenfalls,
Bekämen die, die Böses denken,
Schnell neue Köpfe auf den Hals.

La dinastia dei Poltroni (12° filastrocca, 3° capitolo "Il vestito di Arlecchino")

Dunque, se state buoni, oggi vi spiego
la dinastia dei Poltroni.
Capostipite e fondatore
fu re Poltrone Primo, detto il Dormitore,
che regnò su Poltronia vent'anni e un palmo.
Dopo di lui, nell'ordine, regnarono:
Poltrone Secondo, detto il Calmo;
Poltrone Terzo, detto il Cuscinetto;
Poltrone Quarto, inventore dello scaldaletto;
Poltrone Quinto, detto lo Spinto,
perché se non lo spingevano sul trono
s'addormentava sui gradini;
Poltrone Sesto, lo Schiacciapiumini;
Poltrone Settimo, il Riposato;
Poltrone Ottavo, detto il Nono per isbaglio;
Poltrone Decimo, detto Accidenti-alla-sveglia
(sposò la regina Sbadiglia ed ebbero per figli
diciassette sbadigli).
Infine la corona
coronò la pelata
di Poltrone Undicesimo,
detto il Medesimo,
perché per lui tutto
faceva lo stesso:
il bello, il brutto,
la pace, la guerra,
il cielo, la terra,
la frittata, il ragù,
la lepre in salmì.
Con lui la dinastia finì.

Das Heerscherhaus von Faulenzia (1. Gedicht, 3. Strauß „Da war die Stadt der Lügner“)

Nun hört (denn der faule Sommer ist da)
Vom Herrscherhaus von Faulenzia.
Der erste König,
Der Müde genannt,
Faulpelz der Erste,
Regierte das Land
Zwanzig Jahre
Und eine Weile.
Dann folgten, aber ohne Eile:
Faulpelz der Zweite, genannt der Träge,
Faulpelz der Schnarcher,
Genannt die Säge,
Faulpelz der Vierte,
Der das Kissen erfand,
Faulpelz der Fünfte,
Der Erhobne genannt.
(Denn er schlief oft
Auf den Thronstufen ein;
Dann hob man ihn
In den Thron hinein.)
Faulpelz der Sechste,
Der Unzerbrechliche,
Faulpelz der Siebente,
Der Gemächliche,
Faulpelz der Achte
Und Neunte zugleich
(Denn er regierte
Sehr lange das Reich),
Faulpelz der Zehnte
Der Gähner genannt,
Dessen königliche Hand
Ununterbrochen
Den Mund verdeckte,
Weil er dahinter
Sein Gähnen versteckte.
Schließlich bekrönte
Die Glatze sich
Faulpelz der Elfte,
Genannt Ich-bin-Ich.
Denn ob Regen fiel,
Ob die Sonne schien:
Alles drehte sich nur um ihn:
Das Gute, das Schlechte,
Frieden und Krieg,
Der Himmel, die Erde,
Das Huhn in Aspik,
Das Rehragout und das Hasenklein.
Mit ihm ging das Herrscherhaus
Endlich ein.

Gli esquimesi (13° filastrocca, 3° capitolo “Il vestito di Arlecchino”)

Strana gente, gli esquimesi:
sono di ghiaccio i loro paesi;

di ghiaccio piazze, strade e stradette,
sono di ghiaccio le casette;

il soffitto e il pavimento
sono di ghiaccio, non di cemento.

Perfino il letto è di buon ghiaccio,
tagliato e squadrato col coltellaccio.

Ed è di ghiaccio, almeno pare,
anche la pietra del focolare.

Di non-ghiaccio c'è una cosa,
la più segreta, la più preziosa:

il cuore degli uomini che basta da solo
a scaldare perfino il Polo.

Die Eskimos (1. Gedicht, 4. Strauß “Was sind die Eskimos für Personen?”)

Was sind doch die Eskimos für Personen:
Aus Eis sind die Länder, in denen sie Wohnen.

Aus Eis sind bei ihnen die Plätze und Straßen,
Aus Eis sind die Häuser, aus Eis sind die Gassen.

Und in den Häusern, die man dort kennt,
Sind die Böden und Decken aus Eis statt Zement.

Aus Eis sind sogar ihre Betten gemacht,
Von der Axt in gehörige Form gebracht.

Aus Eis sind (neben den Wänden und Betten)
Bei ihnen sogar die Feuerstätten.

Nur eine Sache, von der ich weiß,
Ist bei den Eskimos nicht aus Eis.

Was ist dort weicher und wärmer wohl?
Ihre Herzen. Die wärmen sogar den Pol.

Dopo la pioggia (15° filastrocca, 3° capitolo “Il vestito di Arlecchino”)

Dopo la pioggia viene il sereno,
brilla in cielo l'arcobaleno:

è come un ponte imbandierato
e il sole vi passa, festeggiato.

E' bello guardare a naso in su
le sue bandiere rosse e blu.

Però lo si vede - questo è il male -
soltanto dopo il temporale.

Non sarebbe più conveniente
il temporale non farlo per niente?

Un arcobaleno senza tempesta,
questa sì che sarebbe una festa.

Sarebbe una festa per tutta la terra
fare la pace prima della guerra.

Nach dem Regen (5. Gedicht, 7. Strauß „Die Sterne haben Namen schön wie Märchen“)

Und ist der Regen vorbeigezogen,
Dann strahlt am Himmel der Regenbogen.

Er ist eine Brücke, mit Fahnen geschmückt.
Die Sonne scheint festlich. Du siehst ihn entzückt.

Du hebst deine Nase zum Himmel, und schau:
Du siehst seine bunten Wimpel im Blau.

Doch siehst du ihn leider – und das ist bitter –
Immer nur, immer nur *nach* dem Gewitter.

Käm er aus heiterem Himmel, nur so,
Dann wär das ein Festtag; und jeder wär froh.

Denn das gehört zu den schönsten Sachen:
Den Frieden schon *vor* dem Kriege zu machen.

Il cappotto (17° filastrocca, 3° capitolo “Il vestito di Arlecchino”)

O caso proprio strano, ma da giocare a lotto:
ho visto per la strada camminare un cappotto.
Senza piedi, senza mani, se ne andava via di là,
un piccolino nella giacca del papà.

Der Mantel (5. Gedicht, 4. Strauß „Was sind doch die Eskimos für Personen“)

Manchmal kann uns Wunderliches
Mitten in der Stadt passieren.
Heute sah ich einen Mantel
Durch die Straßen promenieren.

Ohne Arme, ohne Beine
Ging er da. Doch dann, wie nett,
Merkte ich: Es war ein Bürschchen
In des Vaters Sportjackett.

Girotondo di tutto il mondo (22° filastrocca, 3° capitolo “Il vestito di Arlecchino”)

Filastrocca per tutti i bambini,
per gli italiani e per gli abissini,
per i russi e per gli inglesi,
gli americani ed i francesi,
per quelli neri come il carbone,
per quelli rossi come il mattone,
per quelli gialli che stanno in Cina
dove è sera se qui è mattina,
per quelli che stanno in mezzo ai ghiacci
e dormono dentro un sacco di stracci,
per quelli che stanno nella foresta
dove le scimmie fan sempre festa,
per quelli che stanno di qua o di là,
in campagna od in città,
per i bambini di tutto il mondo
che fanno un grande girotondo,
con le mani nelle mani,
sui paralleli e sui meridiani.

Aufforderung zum Tanz (7. Gedicht, 1. Strauß „Wenn Harlekin ein Wunschkind wäre“)

Ringelrangelrosenkranz,
Für die Kinder diesen Tanz,
Für die Kinder russisch, dänisch,
Mauretanisch, deutsch, slowenisch;
Kinder, die wie Kohle schwarz sind
Oder rot wie Rosenquarz sind;
Kinder aus New York, wo Nacht ist,
Wenn bei uns der Tag erwacht ist;
Kinder aus dem Nordmeer-Hafen;
Kinder, die in Lumpen schlafen;
Kinder, die beim Dschungel leben,
Wo die Affen Feste geben:

Alle Kinder sind geladen.
Wenn sich eins ans andre hält,
Gibt es auf den Längengraden
Und auch auf den Breitengraden
Einen Reigen um die Welt.

I colori dei mestieri (1° filastrocca, 4° capitolo "I colori dei mestieri")

Io so i colori dei mestieri:
sono bianchi i panettieri,

s'alzano prima degli uccelli
e han la farina nei capelli;

sono neri gli spazzacamini,
di sette colori son gli imbianchini;

gli operai dell'officina
hanno una bella tuta azzurrina,

hanno le mani sporche di grasso:
i fannulloni vanno a spasso,

non si sporcano nemmeno un dito,
ma il loro mestiere non è pulito.

Weiß sind die Bäcker (7. Gedicht, 4. Strauß „Was sind doch die Eskimos für Personen“)

Ich seh an den Farben,
Was einer tut.
Weiß sind die Bäcker.
Die kenn ich gut.

Sie müssen schon
Vor den Vögeln aufstehen.
An ihren Mützen
Ist Mehl zu sehn.

Die Schornsteinfeger
Sind schwarz wie Raben,
Währen sieben Farben
Die Maler haben.

Die Leute, die
In die Werkstatt gehen,
Kann man in blauen
Monturen sehn.

Die Hände sind meistens
Ölverschmiert,
Was einen Faulpelz
Nie passiert.

Stets sauber sind Faulpelzens
Hand und Gesicht
Doch ein sauberes Handwerk
Hat er nicht.

Il vigile urbano (7° filastrocca, 4° capitolo “I colori dei mestieri”)

Chi è più forte del vigile urbano?
Ferma i tram con una mano.

Con un dito, calmo e sereno,
tiene indietro un autotreno:

cento motori scalpitanti
li mette a cuccia alzando i guanti.

Sempre in croce in mezzo al baccano:
chi è più paziente del vigile urbano?

**Der Verkehrspolizist (2. Gedicht, 5. Strauß
“In dem Schnellzug nach Meran“)**

Stärkster Mann auf Erden ist
(Ob ihrs wißt?)
Der Polizist.

Eine Hand nur hebt er; dann
Hält er an
Die Straßenbahn.

Und er hält mit einem Blick
Autos ohne Zahl zurück.

Hundert Wagen stehen still,
Wenn sein weißer Arm es will.

Wißt ihr auch, wer der Geduldigste ist?
Ebenfalls;
Der Verkehrspolizist.

Il pane (9° filastrocca, 4° capitolo “I colori dei mestieri”)

S'io facessi il fornaio
vorrei cuocere un pane
così grande da sfamare
tutta, tutta la gente che non ha da mangiare.

Un pane più grande del sole,
dorato, profumato come le viole.
Un pane così verrebbero a mangiarlo
dall'India e dal Chilì,
i poveri, i bambini,
i vecchietti e gli uccellini.

Sarà una data da studiare a memoria:
un giorno senza fame! Il più bel giorno di tutta la storia.

**Das Brot (2. Gedicht, 1. Strauß
„Wenn Harlekin ein Wunschkind
wäre“)**

Wenn ich Bäcker wäre,
Dann gäb es keine Not;
Dann büke ich für alle Welt
Ein riesengroßes Brot.

Das Brot wär wie die Sonne,
So golden, so voll Duft.
Es kitzelte die Nase
Wie süße Frühlingsluft.

Und es ernährte viele,
Ob jung, ob alt, ob arm,
Von Indien bis Chile,
Auch manchem Vogelschwarm.

Das wär ein großes Datum,
Das man im Kopf behält:
Der Tag-ohne-den-Hunger,
Der schönste Tag der Welt.

Il giornalista (12° filastrocca, 4° capitolo "I colori dei mestieri")

O giornalista inviato speciale,
quali notizie porti al giornale?

Sono stato in America, in Cina,
in Scozia, Svezia ed Argentina,

tra i Soviétî e tra i Polacchi,
Francesi, Tedeschi, Slovenî e Slovacchi,

ho parlato con gli Eschimesi,
con gli Ottentotti, coi Siamesi,

vengo dal Cile, dall'India e dal Congo,
dalla tribù dei Bongo-Bongo...

e sai che porto? una sola notizia!
Sarò licenziato per pigrizia.

Però il fatto è sensazionale,
merita un titolo cubitale:

tutti i popoli della terra
han dichiarato guerra alla guerra.

Der Reporter (2. Gedicht, 4. Strauß "Was sind doch die Eskimos für Personen")

Herr Reporter, Sie haben Reisen gemacht:
Was haben Sie für uns mitgebracht?

Ich war in China und Afrika,
In Schweden, Peru und Amerika;

Ich traf die Russen und die Ruthenen,
Franzosen, Deutsche, Ungarn, Slowenen;

Ich sprach mit Eskimos, Siamesen,
Mit Hottentotten und Irokesen;

Ich komm von Chile, ich komm vom Kongo,
Ich war beim Stamme der Bongo-Bongo.

Doch was ich bringe – es ist kein Witz –
Ist nur eine winzig kleine Notiz.

Doch diese Notiz macht Sensation.
Ich sehe die riesige Schlagzeile schon:

**DIE VÖLKER DER ERDE, VON UNS BEFRAGT,
HABEN DEM KRIEG DEN KRIEG ANGESAGT!**

Stracci! Stracci! (14° filastrocca, 4° capitolo "I colori dei mestieri")

O cenciaiolo, che hai nel sacco?

«Una scarpa senza tacco,
un vecchio abito da sera
con più buchi del groviera,
un tamburo senza pancia,
un piattino senza mancia,
una giacca senza bottoni,
una bretella senza calzonì,
e in fondo in fondo, col naso per terra,
un ministro della guerra».

Lumpen, Lumpen!

Lumpensammler, was hast du im Sack?
Einen Schuh ohne Absatz und einen Frack
Mit lauter Löchern wie Schweizer Käse,
Den Riemen von einem Sandstrahl-Gebläse,
Eine Trommel ohne Fell und Schlegel,
Einen Hosenträger und einen Kegel,
Einen Blechteller ohne Trinkgeld dazu,
Eine Flickjacke und einen Segeltuchschuh.
Doch unten, ganz unten, siehst du, da ist er,
Hab ich noch einen Kriegsminister.

Lo spazzino (15° filastrocca, 4° capitolo “I colori dei mestieri”)

Io sono quello che scopa e spazza
con lo scopino e con la ramazza:
carta straccia, vecchie latte,
bucce secche, giornali, ciabatte,
mozziconi di sigaretta,
tutto finisce nella carretta.

Scopo scopo tutto l'anno,
quando son vecchio sapete che fanno?
Senza scopa, che è che non è,
scopano via pure me.

Der Straßenkehrer (6. Gedicht, 4. Strauß „Was sind doch die Eskimos für Personen“)

Ich bin der Mann, der unentwegt
Mit Blech und Besen kehrt und fegt.
Papierfetzen und verrostete Dosen,
Filzlatschen, Zeitungen, welke Rosen,
Zigarrenstummel und anderer Schmarren:
Es landet alles auf meinem Karren.

Ich fege, ich fege durch Jahre hin.
Und wenn ich einst alt geworden bin,
Dann fege ich (statt mit dem Besen den Dreck)
Zum guten Ende mich selber weg.

Gli odori dei mestieri (16° filastrocca, 4° capitolo “I colori dei mestieri”)

Io so gli odori dei mestieri:
di noce moscata sanno i droghieri,

sa d'olio la tuta dell'operaio,
di farina sa il fornaio,

sanno di terra i contadini,
di vernice gli imbianchini,

sul camice bianco del dottore
di medicine c'è un buon odore.

I fannulloni, strano però,
non sanno di nulla e puzzano un po'.

Doktoren riechen nach Medizin (4. Gedicht, 4. Strauß „Was sind doch die Eskimos für Personen“)

Ich rieche immer,
Was einer ist:
Nach des Muskatnuß
Riecht der Drogist.

Arbeiter riechen
Nach Dieselöl.
Und alle Bäcker
Riechen nach Mehl.

Nach Erde riechen
Die Landarbeiter.
Und kommt ein Maler
Mit einer Leiter:

Der riecht nach Lack
Und nach Terpentin.
Doktoren riechen
Nach Medizin.

Faulpelze aber
Auf seidenen Kißchen
Riechen nach gar nichts
Und stinken ein bißchen.

**Lo zampognaro (2° filastrocca, 5° capitolo
"Il mago di Natale")**

Se comandasse lo zampognaro
che scende per il viale,
sai che cosa direbbe
il giorno di Natale?

«Voglio che in ogni casa
spunti dal pavimento
un albero fiorito
di stelle d'oro e d'argento».

Se comandasse il passero
che sulla neve zampetta,
sai che cosa direbbe
con la voce che cinguetta?

«Voglio che i bimbi trovino,
quando il lume sarà acceso,
tutti i doni sognati
più uno, per buon peso».

Se comandasse il pastore
del presepe di cartone,
sai che legge farebbe
firmandola col lungo bastone?

«Voglio che oggi non pianga
nel mondo un solo bambino,
che abbiano lo stesso sorriso
il bianco, il moro, il giallino».

Sapete che cosa vi dico,
io che non comando niente?
Tutte queste belle cose
accadranno facilmente;

se ci diamo la mano,
i miracoli si faranno
e il giorno di Natale
durerà tutto l'anno.

**Weihnachtswünsche (6. Gedicht, 1. Strauß
„Wenn Harlekin ein Wunschkind wäre“)**

Es wünscht zum Weihnachtsfeste
Sich mancher allerhand.
Was wünscht, wenn wir ihn fragen,
Der Straßenmusikant?

„Ich wünsche allen Menschen
Ein friedliches Gemüt
Und daß in jedem Hause
Ein Baum mit Sternen blüht.“

Was wünscht der kleine Sperling
In dem verschneiten Nest,
Wenn wir ihn danach fragen,
Der Welt zum Weihnachtsfest?

„Ich wünsch, daß man den Kindern
Das schenkt, was sie so sehr
Erwünschten und erträumten,
Und noch ein bißchen mehr.“

Was wünscht der Hirt der Krippe,
Der seinen Krummstab hält,
Wenn wir ihn danach fragen,
Zum Weihnachtstfest der Welt?

„Ich wünsche, daß kein Kindchen
Auf dieser Erde weint
Und daß ein großes Lächeln
Schwarz, gelb und weiß vereint.“

Und wißt ihr, was *ich* sage,
Der nicht zu sagen hat?
„Die Wünsche sind erfüllbar
Im Dorf wie in der Stadt.

Reichen wir uns die Hände,
Dann werden Wunder wahr,
Und Weihnacht ohne Ende
Ist es das ganze Jahr.“

Capodanno (6° filastrocca, 5° capitolo “Il mago di Natale”)

Filastrocca di Capodanno
fammi gli auguri per tutto l'anno:

voglio un gennaio col sole d'aprile,
un luglio fresco, un marzo gentile.

voglio un giorno senza sera,
voglio un mare senza bufera,

voglio un pane sempre fresco,
sul cipresso il fiore del pesco,

che siano amici il gatto e il cane,
che diano latte le fontane.

Se voglio troppo non darmi niente,
dammi una faccia allegra solamente.

Neujahrswünsche (1. Gedicht, 1. Strauß “Wenn Harlekin ein Wunschkind wäre”)

Ich habe in jedem Januar
So viele Wünsche fürs neue Jahr:

Ich wünsche mir im Winter die Sonne des Mais,
Den Sommer im März und den Juli nicht heiß,

Ich wünsche mir sehr einen Tag ohne Nacht
Und ein Meer ohne Wind, das nie Wellen macht,

Ich wünsche mir frisches Brot ohne Rinde
Und Pfirsichblüten auf einer Linde,

Daß Hunde und Katzen in Frieden leben
Und daß uns Milch alle Brunnen geben.

Wünsch ich mir zuviel? Dann will ich es nicht.
Dann wünsch ich mir nur ein frohes Gesicht.

L'accelerato (2° filastrocca, 6° capitolo “Un treno carico di filastrocche”)

L'accelerato è un treno di buon cuore,
incapace di negare un favore:
si ferma, sapete, a certe stazioncine,
appena più grandine di un casello,
senza nemmeno il passaggio a livello.

A volte, avrebbe fretta...
C'è una nebbia maledetta...
L'accelerato è in ritardo.
Ma quella stazioncina abbandonata,
che se ne sta a guardare
i rapidi schizzar via
senza darle un'occhiata,
oh signore che malinconia!

«Fermatevi un pochino;
ce l'ho anch'io il capo col fischietto,
con tre righe sul berretto,
e c'è un viaggiatore, perfino,
nella sala d'aspetto».

«Non posso, non posso,
ho molta premura»
sbuffa l'accelerato;
e fa la grinta dura.
Però diventa rosso...
Eh! eh! che vi dicevo? S'è fermato.

Der Eilzug (5. Gedicht, 5. Strauß “In dem Schnellzug nach Meran”)

Wie nett und herzlich sind des Eilzugs Sitten;
Denn er erfüllt den Leuten alle Bitten.
Wenns schneit und hagelt
Und man sieht nichts, dann
Hält er vor jeder Schranke höflich an.

Und hat er mal Eile,
Doch Nebel kommt auf,
Dann nimmt er halt eine Verspätung in Kauf.
Seht diesen kleinen Bahnhof an, den alten,
Auf dem die Züge leider nie mehr halten.
Der D-Zug flitzt vorbei,
Der lose Strick,
Und gönnt dem alten Bahnhof keinen Blick.

„Lieber Eilzug, halt an!
Auch hier steht ein Mann
Mit goldenen Mützenstreifen.
Und ein Reisender – Eilzüge, warte doch mal –
Sitzt heute tatsächlich im Wartesaal.
Wir brauchen dich. Hörst du es pfeifen?

Der Eilzug faucht grimmig
Und gar nicht sehr heiter:
„Keine Zeit, keine Zeit,
Muß weiter, muß weiter.“
Da wird das Signal auf Halten gestellt.

Ha ceduto. «Starò qui solo un minuto...» La stazioncina gli fa una festa! Vien fuori il capo col berretto in testa, vien fuori il bigliettario consultando l'orario... Il viaggiatore sale con un piglio da generale ed il facchino mette su una boria che starebbe benissimo nel libro di storia.	Und der Eilzug – was hab ich gesagt? – Er hält. Er faucht: „Ein Minütchen! Nicht mehr, liebe Leute.“ Jedoch für den Bahnhof ist Feiertag heute. Mit Blumen erscheint der Statiosvorstand, Das Schalterfräulein An seiner Hand, Und der Reisende aus dem Wartesaal Steigt ein in den Zug wie ein General. Und man sieht an des Kofferträgers Gesichte: Dieser Tag geht ein In das Buch der Geschichte.
--	---

La galleria (4° filastrocca, 6° capitolo “Un treno carico di filastrocche”) La galleria è una notte per gioco, è corta corta e dura poco. Che piccola notte scura scura! Non si fa in tempo ad avere paura.	Der Tunnel (6. Gedicht, 5. Strauß, „In dem Schnellzug nach Meran“) Der Tunnel ist Eine Spielzeugnacht. Die kommt, die endet, Eh man's gedacht. Zwar ist sie finster, Doch kurz und klein. Es reicht nicht aus Zum Ängstlichsein.
--	--

La sala d'aspetto (5° filastrocca, 6° capitolo "Un treno carico di filastrocche")

Chi non ha casa e non ha letto
si rifugia in sala d'aspetto.

di una panca si contenta,
tra due fagotti s'addormenta.

Il controllore pensa: «Chissà
quel viaggiatore dove andrà?»

Ma lui viaggia solo di giorno,
sempre a piedi se ne va attorno:

cammina, cammina, eh, sono guai,
la sua stazione non trova mai!

Non trova lavoro, non ha tetto,
di sera torna in sala d'aspetto:

e aspetta, aspetta, ma sono guai,
il suo treno non parte mai.

Se un fischio echeggia di prima mattina,
lui sogna d'essere all'officina.

Controllore non lo svegliare:
un poco ancora lascio sognare.

Im Wartesaal (7. Gedicht, 5. Strauß, "In dem Schnellzug nach Meran")

Ein Mensch ohne Haus, ohne Bett, ohne Mahl
Zieht sich zurück in den Wartesaal.

Hier setzt er sich hin zwischen anderen Müden
Und ist schon mit einer Bank zufrieden.

Ein Aufsichtsbeamter fragt: „Ist jemand da
Für den Zug nach Kiel oder Altona?“

Doch er reist bei Tage, einsam und stumm,
Auf Schuhen anstatt auf Rädern herum.

Er wandert und wandert, von morgens früh,
Und erreicht auch am Abend die Endstation nie.

Er findet kein Dach, keine Arbeit, keine Mahl.
Er findet nur abends den Wartesaal.

Und wartet und wartet, müde und schlapp;
Doch niemals fährt ein Zug für ihn ab.

Pfeift morgens der Frühzug um zehn Uhr zehn,
Dann träumt er, in einer Werkstatt zu stehn.

Und der Aufsichtsbeamte spricht ihn nicht an,
Damit er noch etwas träumen kann.

Il diretto di Campobasso (6° filastrocca, 6° capitolo "Un treno carico di filastrocche")

Sul diretto di Campobasso
ho visto un signore grasso grasso,

tutti in piedi, e lui seduto
su un cuscino di velluto,

e covava il suo cuscino
come un uovo d'oro zecchino.

In dem Schnellzug nach Meran (4. Gedicht, 5. Strauß „In dem Schnellzug nach Meran“)

In dem Schnellzug nach Meran
Saß ein dicker dicker Mann.

Alles stand. Der Dicke bloß
Saß auf Polstern, fett und groß,

So, als ob er – Gott behüte –
Dort ein goldnes Ei ausbrüte.

Il treno merci (7° filastrocca, 6° capitolo “Un treno carico di filastrocche”)

Dal primo all'ultimo vagone
è tutto nero di carbone,

ma affacciato a uno sportellino
c'è il muso bianco di un vitellino.

Der Güterzug (3. Gedicht, 5. Strauß “In dem Schnellzug nach Meran”)

Ganz schwarz von vorn bis hinten:
So steht er auf dem Gleis.

Jedoch das Maul des Kälbchens
Im Fenster: Das ist weiß.

Il treno dei bambini (10° filastrocca, 6° capitolo “Un treno carico di filastrocche”)

C'è un paese dove i bambini
hanno per loro tanti trenini,

ma treni veri, che questa stanza
per farli andare non è abbastanza,

treni lunghi da qui in là,
che attraversano la città.

Il capostazione è un ragazzetto
appena più grande del fischietto,

il capotreno è una bambina
allegra come la sua trombettina;

sono bambini il controllore,
il macchinista, il frenatore.

Tutti i posti sui vagoncini
sono vicini ai finestrini.

E il bigliettario sul suo sportello
ha attaccato questo cartello:

«I signori genitori,
se hanno voglia di viaggiare
debbono farsi accompagnare».

Die Kindereisenbahn (1. Gedicht, 5. Strauß “In dem Schnellzug nach Meran”)

Es gibt ein Land, in dem die Züge fahren
Für alle Kinder unter fünfzehn Jahren.

Hier müssen Kinder auch den Fahrplan planen;
Denn es sind keine Spielzeugeisenbahnen.

Fernzüge sind's, die schwarzen Rauch ausblasen
Und richtig durch die großen Städte rasen.

Zugführer ist ein Mädchen, rotbeschleift,
Das mit der Dampflok um die Wette pfeift.

Im ganzen Zug, ob bremsend oder heizend,
Gibt es nur Kinder, alle klein und reizend.

Hier gibt es kein Gedränge, keine Hetze;
Und alle Plätze sind hier Fensterplätze.

Doch sieht der Reisende in jedem Wagen
Ein Schild mit diesem Hinweise angeschlagen:

„Der Bahnvorstand
Gibt bekannt:
Reisende von über fünfzehn Jahren
Dürfen nur in Begleitung von Kindern fahren.“

**Le favole a rovescio (1° filastrocca, 7° capitolo
“Le favole a rovescio”)**

C'era una volta un povero lupacchiotto,
che portava alla nonna la cena in un fagotto.
E in mezzo al bosco dov'è più fosco,
incappò nel terribile Cappuccetto Rosso,
armato di trombone, come il brigante Gasparone...
Quel che successe poi, indovinatelo voi.
Qualche volta le favole succedono all'incontrario
e allora è un disastro:
Biancaneve bastona sulla testa i nani della foresta,
la Bella Addormentata non si addormenta,
il Principe sposa una brutta sorellastra,
la matrigna tutta contenta,
e la povera Cenerentola
resta zitella e fa la guardia alla pentola.

**Märchenklein (6. Gedicht, 3. Strauß
„Da war die Stadt der Lügner“)**

Es war einmal
Ein Wölfchen klein,
Das brachte das Nachtmahl
Dem Großmütterlein.
Aber mitten
Im finsternen Tann
Kam das scheußliche
Rotkäppchen an,
Bewaffnet mit einer Posaune
Und in gräßlicher Laune.
Ihr fragt: Was wurde daraus?
Malt euch das selber aus.

Manchmal stehn
Die Märchen kopf:
Dann zaust Schneewittchen
Die Zwerge am Schopf,
Und Dornröschen, das wach lag
Die ganze Zeit,
Keift mit dem Prinzen, der sie gefreit.
Und das arme
Aschenputtel, ei,ei,
Schmeißt mit Geschirr nach der Polizei.

**Il paese dei bugiardi (2° filastrocca, 7° capitolo “Le
favole a rovescio”)**

C'era una volta, là
dalle parti di Chissà,
il paese dei bugiardi.
In quel paese nessuno diceva la verità,

non chiamavano col suo nome nemmeno la cicoria:
la bugia era obbligatoria.
Quando spuntava il sole,
c'era subito uno pronto
a dire: «Che bel tramonto!»

Di sera, se la luna faceva più chiaro di un faro,
si lagnava la gente:
«Ohibò, che notte bruna,
non ci si vede niente».

Se ridevi ti compativano:
«Poveraccio, peccato,
che gli sarà mai capitato di male?»
Se piangevi: «Che tipo originale,
sempre allegro, sempre in festa.
Deve avere i milioni nella testa».

**Die Stadt der Lügner (4. Gedicht, 4.
Strauß „Da war die Stadt der Lügner“)**

Da war die Stadt der Lügner
Gleich hinter Frag-Nicht-Nach,
Wo niemand, wirklich niemand,
Jemals die Wahrheit sprach.

Die Nelke hieß nicht Nelke,
Die Rose Rose nicht.
Man tauschte alle Namen.
Hier war das Lügen Pflicht.

Ging morgens auf die Sonne,
Ertönte ein Gesang:
„Wie schön ist heute wieder
Der Sonnenuntergang!“
Und tauchte nachts der Mondschein
Den Leuchtturm ganz in Licht,
Dann raunte das Gemunkel:
„Uhu, man sieht im Dunkel
Die Hand vor Augen nicht.“

Rief man dir zu: „Du Armer,
Schlecht siehst du aus und krank!“
Dann meinte man: „Der Beste,

Chiamavano acqua il vino,
seggiola il tavolino
e tutte le parole le rovesciavano per benino.
Fare diverso non era permesso,
ma c'erano tanto abituati
che si capivano lo stesso.

Un giorno in quel paese
capitò un povero ometto
che il codice dei bugiardi
non l'aveva mai letto,
e senza tanti riguardi
se ne andava intorno
chiamando giorno il giorno
e pera la pera,
e non diceva una parola
che non fosse vera.

Dall'oggi al domani
lo fecero pigliare
dall'acchiappacani
e chiudere al manicomio.
«E' matto da legare:
dice sempre la verità».
«Ma no, ma via, ma va'...»

«Parola d'onore:
è un caso interessante,
verranno da distante
cinquecento e un professore
per studiargli il cervello...»
La strana malattia
fu descritta in trentatré puntate
sulla «Gazzetta della bugia».

Infine per contentare
la curiosità popolare
l'Uomo-che-diceva-la-verità
fu esposto a pagamento
nel «giardino zoo-illogico»
(anche quel nome avevano rovesciato...)
in una gabbia di cemento armato.

Figurarsi la ressa.
Ma questo non interessa.
Cosa più sbalorditiva,
la malattia si rivelò infettiva,
e un po' alla volta in tutta la città
si diffuse il bacillo della verità.

Dottori, poliziotti, autorità
tentarono il possibile
per frenare l'epidemia.
Macché, niente da fare.
Dal più vecchio al più piccolino
la gente ormai diceva
pane al pane, vino al vino,

Er feiert täglich Feste.
Ganz sicher hat der Gute
Millionen auf der Bank.“

Man sagte Wein zum Wasser,
Man sagte Fuß zur Hand
Und war im Wortumdrehen
Ganz ungemein gewandt.
Verboten wars, die Wörter
Zur Wahrheit umzudrehen.
Doch hatte jeder Übung
Im rechten Mißverstehn.

Als eines schönen Tages
Ein armer Kerl erschien,
Der nicht den Schlüssel kannte,
Nach dem man alles nannte,
Bestaunte jeder ihn.
Er sagte ohne Rücksicht
Die Wahrheit, klipp und klar.
Er nannte Morgen Morgen.
Er nannte Sorgen Sorgen.
Er hat kein Wort gesprochen,
Das nicht die Wahrheit war.
Den Armen, Ahnungslosen,
Hat man verfolgt, entdeckt,
Geschnappt
Und von heute auf morgen
Ins Irrenhaus gesteckt.
Delikt: „Er spricht die Wahrheit!“

„Ja, aber...? Was...? Warum...?“

„Auf Ehrenwort: Die Narrheit
Ist intressant. Und drum
Bleibt er auch ungeschoren.
Fast sechzig Professoren
Studiern ich um und um.“

Die seltne Krankheit wurde
Nun dreißig Folgen lang
Im „Lügenblatt“ beschrieben,
Das jedermann verschlang.

Und weil nun jeder Bürger
Wollt sehen des Mannes Gesicht,
So wurde er von früh bis spät
Als Unikum, als Rarität,
Als Mann-Der-Die-Wahrheit-Spricht,
Im zoo-un-logischen Garten
(Das Wort ist wohl entstellt)
In einem festen Käfig
Gezeigt für Eintrittsgeld.
Da kam das Volk in Menge.
Oh, gab das ein Gedränge!
Doch intressanter war,
Daß die Krankheit verblüffenderweise
Ansteckte und daß sich leise,

bianco al bianco, nero al nero:
liberò il prigioniero,
lo elesse presidente,
e chi non mi crede, non ha capito niente.

Geradezu wunderbar,
Der Bazillus der Wahrheit in der Stadt
Unheimlich ausgebreitet hat.
Doktoren, Wachtmeister und Autoritäten
Taten ihr Bestes und Möglichstes. Sie
Bekämpften heroisch die Epidemie.
Doch half kein Befehl und kein Beten.
So Stück für Stück und nach und nach
Nannten die Leute allgemach
Brot wieder Brot und Wein wieder Wein,
Groß wieder Groß und klein wieder klein.
Der Gefangene wurde Präsident
Und befreit aus Käfig und Banden.
Und wer mir das nicht glauben will
Der hat mich nicht verstanden.

Le belle fate (3° filastrocca, 7° capitolo "Le favole a rovescio")

Le belle fate, dove saranno andate?
Non se ne sente più parlare.
Io dico che sono scappate:
si nascondono in fondo al mare,
oppure sono in viaggio per la luna,
in cerca di fortuna.
Ma cosa potevano fare?
Erano disoccupate!
Nessuno le voleva ascoltare.
Tutto il giorno se ne stavano imbronciate
nel castello diroccato ad aspettare
che qualcuno le mandasse a chiamare.

Girava il mondo per loro, in cerca di lavoro
una stregghina piccina picciò,
col naso a becco, magra come uno stecco,
che tremava di freddo, perché era senza paltò.

E appena la vedevano tornare
si facevano tutte a domandare:
«Ebbene: com'è andata?
Avremo un impiego?»
«Lasciatemi, vi prego,
lasciatemi respirare,
sono tutta affannata...»
«Ma com'è andata?»
«Male! C'è una crisi generale.
Ho salito tutte le scale,
bussato a tutti i portoni,
mendicato sui bastioni,
e dappertutto mi hanno risposto
che per voi non c'è posto.
Vi dico, una cosa seria,
altro che storie!

Die guten Geister (3. Gedicht, 6. Strauß „Wenn man dich auf die Palme bringt“)

Wo sind auf der Erde, ihr Lieben,
Die guten Geister geblieben?
Man hört so gar nichts mehr davon.
Ich glaube, sie sind seit langem entflohn.
Sie leben vielleicht im Ozean
Oder sind auf dem Flug zum Aldebaran
Und suchen das Glück.
Die Welt ist groß,
Doch auf Erden sind sie arbeitslos.
Sie können nicht dauernd mit mürrischen
Mienen
Herumstehn bei irgendwelchen Ruinen
Oder in einer muffigen Gruft,
Um zu warten, ob irgend jemand sie ruft.

Eine knochendürre spillrige Hex
Mit Schnabelnase samt Warzengewächs,
Die immerzu klapperte und fror,
Weil sie ihren Wintermantel verlor,
Hat die Welt nach Arbeit für Geister
durchsucht
Und dabei hexenmäßig geflucht.

Als sie zurück von der Reise kam,
Völlig erschöpft und lendenlahm,
Fragten die Geister unumwunden:
„Na, eine Stellung für uns gefunden?“
„Laßt mir doch“ schaupte sie,
„Zeit zum Verschnaufen.
Ich habe die ganze Welt durchlaufen.“
„Und wie steht die Sache für die Geister?“
„Mies!“
In Kürze, Kinder, sag ich euch dies:
Die Welt scheint in einer Krise zu liegen.

Fame, freddo, miseria...
 La gente ha un sacco di guai:
 i debiti, le tasse, la pigione,
 la bolletta del gas,
 i nonni aspettano la pensione
 che non arriva mai...
 Chi volete che pensi a noi?
 E poi, e poi,
 c'è sempre per aria la guerra:
 ho visto certi generaloni,
 con certi speroni,
 con certi galloni,
 con certi cannoni
 dalla bocca spalancata...
 Figuratevi come sono scappata.
 Per noi su questa terra non c'è posto.
 Ci vogliono cacciare ad ogni costo.
 Voi, se non mi credete,
 fate come volete.
 Io per me, faccio il bagaglio e me la squaglio».

E le povere fate, ve le immaginate
 a fare le valige?
 Per l'emozione, le trecce della fata turchina
 son diventate grige.
 Il mago nella fretta
 si scorda la bacchetta
 e Cappuccetto perde la berretta.
 Che spavento! Biancaneve ha uno
 svenimento.
 Il castello si vuota in un momento.
 A bordo di una nuvola
 la compagnia se ne va...
 Dove, nessuno lo sa.

Forse in qualche paese
 dove si sentono sicure,
 dove anche i generali
 vogliono bene alle fate
 e le circondano di premure,
 perché sono così delicate.
 Ed ora io mi domando:
 Torneranno? Ma quando?
 Nella selva incantata
 ci crescono le ortiche,
 sul naso della Bella Addormentata
 ci passeggiano le formiche,
 la porta del Castello è sempre chiusa
 e quando i bimbi chiedono una storia,
 i nonni trovano la scusa
 che hanno perso la memoria...

Ma allora torneranno?
 Io dico di sì.
 Sapete che si fa?
 Si va dai generali con gli stivali,

Ich habe alle Treppen erstiegen,
 Ich habe an alle Türen geklopft,
 Ich habe bei Hitze vor Schweiß getropft,
 Im Frost gezittert, im Regen gezagt.
 Umsonst: Die Geister sind nicht gefragt.
 Die scheußlichsten Geschichten
 Könnte ich euch berichten.
 Von Kälte und Hunger und Not
 Und von Schulden für Wasser und Brot
 Und für Miete und Gas und von Alten,
 Die nie ihre Rente erhalten.
 Ich bitt euch: Wer denkt da an Geister?
 Außerdem gibt es Meister
 Der Kriegskunst: Gewisse Offiziere.
 Die tragen gewisse goldene Schnüre
 An einer gewissen Uniform.
 Und gewisse Kanonen, ganz enorm,
 Fünf- oder Sechs- oder Siebenpfünder,
 Öffnen ihre riesigen Schlünder.
 Und irgendwann brüllen sie auch einmal.
 So ist das.
 Und glaubt ihr mir nicht: Egal.
 Für meinen Teil schnür ich mein Bündel
 Und hau ab von diesem Gesindel.“
 Verübeln wir es den Geistern nicht,
 Daß sie Koffer packten
 Nach diesem Bericht.
 Die türkisblaue Fee,
 Sonst ätherisch blau,
 Erbleichte und wurde vor Aufregung grau.
 Der gute Zauberer Mustafab
 Vergaß beim Aufbruch den Zauberstab.
 Kapuzzino verlor in der Hitze
 Des Abflugs die Zaubermütze.
 Eine Ohnmacht flog die Fee Blanca an.
 Und die Burgruine leerte sich dann
 Von den guten Geistern. Sie flogen kaum,
 Da verhüllte sie schon ein Wolkensaum.
 Sie entschwebten im Abendlicht.
 Wohin? Ich weiß es nicht.

Vielleicht sind sie in fernen Ländern,
 Auf Inseln hinter dem Wind,
 Wo sie von Offizieren
 Mit goldenen Litzen und Schnüren
 Beschützt werden beim Promenieren,
 Weil sie so empfindsam sind.
 Ich aber frage: Wann kommt das Glück,
 Wann kommen die guten Geister zurück?
 Schon wachsen im Zauberwald Nesseln.
 Wo die schlafende Schönheit liegt,
 Herrschen Ameise, Mücke und Biene.
 Geschlossen das Tor der Ruine.
 Und ein Kind, das nach Geistern fragt, kriegt
 Keine Antwort darauf, weil die Geister im Wind

incapricciati di fare la guerra e si dice così: «Signori, per cortesia andatevene via da questa terra, andate sulla luna o anche più lontano in un posto fuori mano, dove potrete sparare a tutto spiano e non si sentirà il baccano. Il mattino vi farete svegliare con un bombardamento o un cannoneggiamento, a vostro piacimento e ogni sera direte la preghiera con la mitragliatrice. La gente sarà più felice. Si potrà stare in pace tutti i giorni di tutto l'anno, e di certo così le fate torneranno».	Verloren, verweht und vergessen sind. Doch kommen die Geister wieder? Ich sage: Sie kommen dann, Wenn wir zu Offizieren Mit den goldenen Litzen und Schnüren, Die Krieg machen wollen, sagen: „Ihr Herren, hört uns an. Verlaßt die Erde, Von Menschen bewohnt, Mit euren Kanonen, und fliegt zum Mond Oder weiter noch, Wo euch niemand stört Und wo man den Lärm der Kanonen nicht hört. Weckt euch auf Mit Kanonendonner, der grollt. Bewerft euch mit Bomben, Soviel ihr wollt. Und sprecht euer Nachtgebet, bitte sehr, Wenns euch Spaß macht, Mit einem Maschinengewehr. Für die Menschheit wäre das wunderbar. Sie wär glücklich an jedem Tage im Jahr. Und es kämen sicher zu unserem Glück Die Guten Geister zur Erde zurück.“
--	---

L'omino dei sogni (4° filastrocca, 7° capitolo “Le favole a rovescio”) L'omino dei sogni, che buffo tipetto! Mentre tu dormi senza sospetto ti si mette accanto al letto - e ti sussurra una parola: «Vola!» E tu non domandi nemmeno: «con che?» Uno, due, tre: sei nell'arcobaleno, aggrappato ad un ombrello, e scivoli bel bello dal verde al rosso al giallo, e a cavallo del blu, scendi giù, giù, giù... Ecco il mare: Finirai con l'affogare! Ma l'omino è lì apposta, all'orecchio ti si accosta, e ti sussurra: «Presto! Ecco i banditi! Scappa lesto lesto!» O cielo, i banditi, di nero vestiti, con la maschera sul viso e un satanico sorriso tra quei baffoni...	Der Sandmann (6. Gedicht, 7. Strauß „Die Sterne haben Namen schön wie Märchen“) Der Sandmann, Ein Kerlchen, komisch, doch nett, Kommt unerwartet Nachts an dein Bett. Er nähert sich dir im Trippelschritt Und flüstert dir leise ins Ohr: „Flieg mit!“ Du fragst, Weil du niemand erwartet hast: „Wie?“ Da fliegst du schon durch den Himmel. Sieh: Mit einem Schirm bist du geflogen. Nun landest du auf dem Regenbogen. Dort rutschst du vom Grünen ins Rote Und munter Vom Gelben ins Blaue, Hinunter, hinunter. Schon siehst du das Meer Dir zu Füßen blinken Und gleitest und gleitest. Wirst du ertrinken? Du rufst den Sandmann. Doch der, o Schreck, Flüstert: „Piraten!“
---	--

Ti puntano i tromboni e pum! fanno pum! pum! pum! Tu scappi, sei ferito al naso oppure al dito, e già ti manca il cuore, sei preso, che orrore! Macché! Non succederà nulla, perché l'omino dei sogni ti salva con una parola. Ecco, ti trovi a scuola e non sai la lezione. Una nuova emozione! Eppure l'hai studiata alla perfezione! Possibile che già l'abbia scordata? E' colpa dell'ometto bizzarro e malignetto che mentre dormi si arrampica sul tuo letto e si diverte a farti sognare, volare, scappare, disperare... Fin che la mamma viene a scrollarti per bene, a svegliarti, ch'è tardi... E tu ti svegli, guardi dappertutto, però l'omino dei sogni non lo vedi: forse di giorno sta sotto il comò!	Lauf weg! Lauf weg!“ O Himmel, Piraten mit schwarzen Mützen Und Masken Und riesigen Schnurrbartspitzen, Die grinsen teuflisch Und nähern sich stumm Und trommeln: bumm bumm. Und nochmals: bumm bumm. Du fliehst, Erschrocken vom Kopf bis zum Zeh, Und dein Herz Tut vor lauter Bumpen dir weh. Du rufst den Sandmann, Der sagt ein Wort, Und scheucht damit alle Piraten fort. Nun fliegst du zur Schule. Da bist du schon. Doch hast du vergessen Deine Lektion. Wie ist das möglich? O neuer Schreck: Vergessen ist alles, Futsch und weg. Vergessen ist, was du gelernt mit Geduld. Das komische Männchen ist daran schuld, Das, während du schläfst, Dein Bettchen sacht Erklettert und all diesen Unsinn macht: Träumen und fliegen und rutschen und rennen... Da hörst du laut deinen Namen nennen. Die Mutter ist da, Die dich schüttelt und weckt. Du wachst auf mit uah; Doch kein Sandmann ist da; Denn der ist In der Kommode versteckt.
--	---

Il pittore (5° filatrocca, 7° capitolo “Le favole a rovescio”) Una volta c'era un pittore povero in canna: non aveva nemmeno un colore, e per fare i pennelli si era strappati i capelli. Andò dal padrone del Blu e gli disse: «Per favore, dammi tu un po' di colore per dipingere un cielo. Ma mica tanto, un soffio, un velo». «Vattene, vattene, fannullone, pezzo di accattone, se non vuoi che ti lisci il groppone col bastone!» Andò dal padrone del Giallo e gli disse così: «Prestami qualche avanzo di colore, un ritaglio, abbastanza per fare un girasole». Ma quello lo aggredì con un torrente di male parole:	Der Maler (3. Gedicht, 3. Strauß “Da war die Stadt der Lügner”) Es war einmal ein Maler, Der arm und elend war. Er hatte keine Farben Und zog, um nicht zu darben, Sich Pinsel aus dem Haar. Er ging zum Herrn der Bläue Und sprach: „Ich hab kein Geld, Schenk mir ein Blau voll Strahlen, Den Himmel abzumalen, Die Decke, den Schleier der Welt.“ „Verschwinde, du Nichtsnutz! Für Bettler Ist mir meine Farbe nicht feil. Haust du nicht ab, dann tret ich Dich ins Hinterteil!“
---	--

«Pezzente, delinquente, la finisci di seccare la gente!» Andò dal padrone del Verde, andò dal padrone del Bruno, ma non gli dava retta nessuno. Infine pensò: «Il Rosso ce l'ho!» Detto fatto, un dito si tagliò. E il Rosso gocciò sulla tela: era una lagrima appena, una perla di sangue, ma tinse in un istante la tela intiera, rossa come un falò di primavera, rossa come una bandiera, come un milione di rose. E il povero pittore, adesso che aveva un colore, si sentì ricco più di un imperatore.	Er ging zum Herrn des Gelben Und sagte etwa so: „Schenk mir vom Gelb nur Krumen Für ein paar Sonnenblumen.“ Der Herr jedoch sprach roh: „Weg, bettelhafter Wicht! Belästige mich nicht!“ Er ging zum Herrn des Braunen. Er ging zum Herrn des Grün. Man gab ihm nichts. Da plötzlich Traf ein Gedanke ihn: „Ich habe ja Rot! Ich trage es mit!“ Worauf er sich in den Finger schnitt. Da tropfte auf die Leinwand Das Rot, kaum tränengroß, Ein Tröpfchen Blut. Doch schwoll es, Als ob ein übervolles Rot sich ins Meer ergoß. Ein Rot wie tausend Rosen, Ein Rot wie Frühlingsfeuer, Ein Rot wie eine Fahne, Ein Rot ganz ungeheuer. Da fühlte sich der Maler, Als ob er eines Kinds Geburtstag feiern dürfte, Und reicher als ein Prinz.
---	--

Il giornale dei gatti (6° filastrocca, 7° capitolo “Le favole a rovescio”) I gatti hanno un giornale con tutte le novità e sull'ultima pagina la «Piccola Pubblicità». «Cercasi casa comoda con poltrone fuori moda: non si accettano bambini, perché tirano la coda». «Cerco vecchia signora a scopo compagnia. Precisare referenze e conto in macelleria». «Premiato cacciatore cerca impiego in granaio». «Vegetariano, scapolo, cerca ricco lattaio».	Die Katzenzeitung (6. Gedicht, 6. Strauß „Wenn man dich auf die Palme bringt“) Das Blatt “Miau-Katzette” (Mit Katzenkinderblatt) Ist wegen der Annoncen Beliebt in Land und Stadt. „Gesucht: Bequeme Wohnung, Bezirk des Großstadtrands. Bedingung: Keine Kinder. Die zausen nur am Schwanz.“ „Gesucht: Bejahrte Dame, Von jedem Anhang frei. Erwünscht sind Referenzen, Auch von der Schlachtereier.“ „Gesucht von altem Jäger Kornspeicher nebst Gewehr.“ „Gesucht ein reicher Milchmann Von Vegetarier.“
---	---

I gatti senza casa, la domenica dopopranzo, leggono questi avvisi, più belli di un romanzo: per un'oretta o due sognano ad occhi aperti, poi vanno a prepararsi per i loro concerti.	Die unbehausten Katzen, Sehr frei seit eh und je, Die lesen sehr gefühlvoll Anzeigen wie z. B.: „Mit offenen Augen träumen Ein Stündchen oder zwei, Kann man im Chor der Katzen. Singt mit! Wer ist dabei?“
--	---

Storia del pesce-martello (7° filastrocca, 7° capitolo “Le favole a rovescio”) Il pesce-martello è disperato: un pesce-incudine non ha trovato; non ha trovato in alcun modo né un pesce-muro né un pesce-chiodo; non una volta gli succede di schiacciare un pesce-piede e nemmeno si è mai sentito che abbia ammaccato un pesce-dito. Perciò si lamenta: «Che ci sto a fare se non ho niente da martellare? Avevo una scarpa, proprio una sola, mi divertivo a batter la suola. Un pescatore me la pescò. Che dovrei dirgli? Buon pranzo, buon pro».	Geschichte vom Hammerfisch (5. Gedicht, 3. Strauß „Da war die Stadt der Lügner“) Der Hammerfisch ist sehr betrübt, Weils keine Amboßfisch gibt. Im Meereswasser, kühl und frisch, Gibt es nicht Niet- noch Nagelfisch. Der Hammerfisch ist unzufrieden. Nicht mal ein Fischbein kann er schmieden. Er kann sich nie damit ergötzen, Ein Fingerfischchen zu zerquetschen. Er lamentiert: „Was fang ich an Als Hammer, der nicht hämmern kann? Nur einmal fand ich einen Schuh, Auf dessen Sohle schlug ich zu. Doch fischte den der Fischer Bomms. Ob er ihm schmeckte? Wohl bekomms!“
---	--

Lo Zoo delle favole (8° filastrocca, 7° capitolo “Le favole a rovescio”) Signori e signore: venite a visitare lo Zoo delle favole con le bestie più rare. Ammirate in questa gabbia il Gatto con gli stivali, mentre con crema e spazzola si lucida i gambali. Al Grillo Parlante qui rivolgete l'occhio: è zoppo da tre zampe,	Der Fabelzoo (1. Gedicht, 6. Strauß “Wenn man dich auf die Palme bringt“) Ihr Damen und ihr Herren, Erlaubt, daß ich euch führ. In diesem Zoo erklär ich Euch manches seltnes Tier. Graf Carabassens Kater Seht ihr im Käfig links. Er putzt sich just die Stiefel. (Mit Spucke allerdings.) Betrachtet diese Grille, Die sprechen kann, mit Huld. Sie hinkt auf nur drei Beinen.
--	--

per colpa di Pinocchio. Il Pesciolino d'oro, nuota in questo laghetto: la zuppa di pepite è il suo piatto prediletto. Il Coniglio di Alice abita qui vicino: ha un orologio svizzero in ogni taschino. Vedete da questa parte il Corvo poco saggio, che apre il becco a cantare e perde il suo formaggio: non ha ancora imparato l'antica lezione: ci costa ogni mattina tre etti di provolone.	Pinocchio ist schuld. Hier schwimmt ein goldnes Fischchen. Wird es gefüttert, dann Nippt es possierlich Süppchen Mit sehr viel Pfeffer dran. Von Alice das Kaninchen Erkennt ihr hier bereits. Es trägt in seinen Taschen Jetzt Uhren aus der Schweiz. Hier stell ich jenen Raben, Der nicht sehr klug war, vor, Weil er – den Schnabel öffnend – Den Käse draus verlor. Er zog aus seiner Fabel Bis heut nicht die Moral: Tagtäglich frißt er Käse, Drei Stück mit einemal.
--	---

La bella addormentata (9° filastrocca, 7° capitolo “Le favole a rovescio”) Le favole dove stanno? Ce n'è una in ogni cosa: nel legno del tavolino, nel bicchiere, nella rosa. La favola sta lì dentro da tanto tempo, e non parla: è una bella addormentata e bisogna svegliarla. Ma se un principe, o un poeta, a baciarla non verrà, un bimbo la sua favola invano aspetterà.	Die schlafende Schönheit (2. Gedicht, 6. Strauß „Wenn dich auf die Palme bringt“) Die Geschichtchen, woher sie wohl kommen? Sie kommen aus Rosen und Glas; Sie kommen aus deinem Tischchen, Sie kommen aus Erde und Gras. Stumm sind sie in alle Dinge Seit langem eingetaucht. Sie sind die schlafende Schönheit, Die man nur zu wecken braucht. Doch kommt kein Prinz oder Dichter, Der sie küßt und lebendig macht, Dann muß ein Kind noch warten, Bis das Geschichtchen erwacht.
--	---

Alla formica (11° filastrocca, 7° capitolo “Le favole a rovescio”) Chiedo scusa alla favola antica, se non mi piace l'avara formica. Io sto dalla parte della cicala, che il più bel canto non vende, regala.	Über die Ameise (7. Gedicht, 6. Strauß „Wenn man dich auf die Palme bringt“) Verzeiht mir, Fabeln; Aber eins gesteh ich: Ich haß die Ameise, Die nie verschnauft; Und ganz auf Seiten Von der Grille steh ich, Weil die ihr Lied verschenkt. Und nicht verkauft.
--	---

